

Wo ist deine Frau? oder: In der Eheseelsorge Gottes.

1. Mose 18,1-15

Drückende Schwüle steht über dem Land. Die Luft flimmert geradezu. Selbst die Tiere suchen Schatten. Wer nicht unbedingt unterwegs sein muss, meidet die Mittagshitze im Orient.

Umsonst geglaubt?

Erschöpft hat Abraham sich im Schatten der großen Terebinthe niedergelassen. Seine Gedanken gehen zurück und sein Blick senkt sich zu Boden. Er zieht Bilanz. Seit 24 Jahren zieht er nun durch dieses Land. Damals mit 75 Jahren war ihm der Gott der Herrlichkeit (Apostelgeschichte 7) begegnet. Und diese Begegnung war so tiefgreifend in seinem Herzen gewesen, dass er seine Heimat und Verwandtschaft im fernen Chaldäa verlassen hatte und dem Ruf Gottes gefolgt war. Er war in dieses Land gekommen, das Gott ihm und seinen Nachkommen versprochen hatte. Er hatte es durchzogen. Jahr um Jahr auf den Sohn gewartet - aber Sarah blieb kinderlos, das ersehnte Ereignis trat nicht ein. Ach, er wollte ja Gottes Wort Glauben schenken, aber nun waren sie alt geworden. Im nächsten Jahr würde er 100 werden! Und seine Frau Sarah? Auch sie wird ja nicht jünger. Immerhin hat sie ihre Wechseljahre schon längst hinter sich. Hat man das je gehört, dass eine bald 90-Jährige noch Kinder bekommt?!

Doch es ist nicht nur das. Abraham weiß es ganz genau. Am liebsten mag er gar nicht daran denken. Ja, er muss es sich eingestehen: sie hatten sich auseinander gelebt. Und er, Abraham, weiß sehr wohl, wo der Grund liegt. Hatte er sie nicht zweimal bitter enttäuscht, sie schändlich verleugnet und nicht zu ihr gestanden?! Er hatte Gott um Verge-

bung gebeten, aber gegenüber Sarah schafft er es bis zum heutigen Tag nicht, sie um Veröhnung zu bitten. Und dann die Geschichte mit der ägyptischen Magd Hagar! Sie hatten gedacht, vielleicht so der Verheißung Gottes nachhelfen zu können ...

Und Gott hatte geschwiegen. All die Jahre. Dachte er noch an ihn?

Ein Hoffnungsschimmer?

Doch vor kurzem war Gott ihm begegnet und hatte ihm erneut die Zusage gemacht. Hatte sogar den Namen des Sohnes, der geboren werden sollte, genannt. Und ihm versichert, dass Sarah die Mutter sein würde. Er kann es kaum glauben. Wie soll er das seiner Frau beibringen. Würde sie ihn nicht auslachen? Ihn vielleicht gar von sich stoßen, wo er sie so enttäuscht hatte? Ach könnte man doch noch mal von vorn beginnen ... Abraham fühlt sich wie in einer Sackgasse. Auf der einen Seite die Zusage Gottes - und auf der anderen Seite die Unmöglichkeit der Situation. Wie sehr wünscht er sich jetzt die Gegenwart Gottes. Mit ihm würde er alles bereden können.

Unerwarteter Besuch

Nachdenklich schaut er auf. Hat er nicht jemanden kommen hören? Richtig, drei Männer stehen in einiger Entfernung vor ihm, die offensichtlich zu ihm wollen. Und plötzlich erkennt er: Gott selbst kommt zu ihm! Er kennt meine Gedanken von fern! Rasch springt er auf, rennt ihnen entgegen, nötigt sie, seine Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen. „Nur einen Bissen Brot“, sagt er demütig und bescheiden. Und tatsächlich, Gott



geht auf seine Bitte ein, kennt er doch sein aufgewühltes Herz, seine brennenden Fragen.

Abraham läuft, hetzt, bereitet Essen. Nein, nicht ein wenig, sondern das Beste für meinen Gott, für meinen Herrn! Er findet seine Frau Sarah in der Küche: „Sarah, wir haben Besuch! Backst du bitte einen Kuchen?“ Wie gut, dass Abraham sich trotz allem eigenen Versagen auf seine Frau verlassen kann. Er läuft zu den Rindern, sucht ein zartes, gutes Kalb aus und gibt einem seiner Knechte die Anweisung, es zuzubereiten! Das heißt schlachten, zerlegen, braten, kochen ...

Und Gott wartet! Wartet, bis Abraham zur Ruhe kommt. Bis er vor ihm steht und auf sein Reden wartet. Ja, so ist Gott! Heikle, schwierige Fragen des Herzen bespricht er nicht



Entnommen dem Buch: E. Platte
„Unsere Ehe soll noch besser werden“, Christliche
Verlagsgesellschaft Dillenburg



Zu Besuch bei Abraham und Sarah.

mit uns Menschen zwischen „Tür und Angel“, nicht im Vorbeigehen! Wie wohlthuend ist das, dass der große Herr der Herrlichkeit sich Zeit nimmt, seinem „Glaubenshelden“ über die eigenen Hürden des Glaubenslebens zu helfen.

Nur eine Frage?

Und dann beginnt Gott das Gespräch. Abraham zuckt zusammen. Wird er ihm jetzt Vorwürfe machen, dass er sich mit seiner Frau noch nicht veröhnt hat? Dass er ihr nicht von der kürzlich geschehenen göttlichen Begegnung berichtet hat und von der konkreten Zusage, dass sie in einem Jahr den verheißenen Sohn bekommen würden?

„Abraham, wo ist Sarah, deine Frau?“

Hat er richtig gehört? Warum fragt Gott so? Weiß er nicht, dass sie hinter dem Türrahmen steht und lauscht?

Verwundert schaut Abraham seinen Herrn an und zeigt mit dem Daumen über die Schulter: „Im Zelt natürlich.“ Doch die Worte Gottes klingen in seinem Herzen weiter. Bringen seine Gedanken in Bewegung.



Was bezweckt Gott mit solchen simplen Fragen? Weiß er nicht alles?

- „Adam, wo bist du?“

- „Was hast du da getan?“

- „Hagar, wohin gehst du?“

Alles Fragen, auf die Gott schon längst die Antwort weiß, wenn er sie den Menschen stellt. Aber er möchte sie von uns Menschen beantwortet haben. Er bringt uns zum Nachdenken über uns selbst. Und er stellt keine komplizierten Fragen.

In Abrahams Herzen arbeitet es weiter: Ja, wo ist seine Frau? Wo ist Sarah? Sicher, sie arbeitet fleißig und treu im Zelt, hatte geholfen, die unerwarteten Gäste zu bewirten. Aber wo steht sie innerlich? Wann hatten sie das letzte Mal geistliche Gemeinschaft gehabt? Wann hatten sie zuletzt zusammen gebetet. Wann sich über ihre gemeinsame Zukunft und Gottes Verheißungen gesprochen? Unendlich groß erscheint ihm plötzlich die Distanz zwischen sich und seiner Frau, mit der er doch so viele Jahre verheiratet ist ...

Doch Gott will sie wieder zusammenbringen, ja, er muss sie zusammenbringen, wenn die Erfüllung der Verheißungen des Nachkommens eintreten soll! Wie liebevoll rücksichtsvoll hilft er seinem Knecht Abraham über die für ihn so unendlich hohe Hürde hinweg: Er spricht die weiteren Sätze (die Wiederholung der Verheißung, die er Abraham gemacht hatte) so laut, dass Sarah sie im Zelt verstehen kann. Er baut den beiden altgewordenen Eheleuten, die sich innerlich so voneinander entfernt hatten, eine Brücke wieder zueinander. Das ist göttliche Seelsorge! Keine langen Vorträge, keine „Gardinenpredigten“, sondern

„nur“ eine kurze Frage, die das wunde Herz zum Nachdenken und zur Umkehr bringt.

Wie oft mag er uns schon gefragt haben: „Wo ist deine Frau?“ „Wo ist dein Mann?“ „Wo sind deine Kinder?“ „Weißt du, wo sie innerlich sind?“ „Oder ist auch bei dir mit ihnen der geistliche Austausch abgebrochen?“

„Herr, bau uns die Brücken, dass Eheleute und Familien wieder zueinander finden und innerlich beieinander bleiben. Dass sie wieder miteinander beten, miteinander reden und miteinander dir und anderen dienen!“

Eberhard Platte



Fragen zum Nachdenken:

- Weiß ich, wo der andere innerlich steht, was ihn bewegt?
- Haben wir uns schon innerlich voneinander verabschiedet?
- Wie können wir wieder zueinander finden?

